



Interieur aus der Manieristen-Ausstellung bei Fritz Gurlitt

*Links: H. Goltzius „Paradies“, Mitte: J. v. Aachen „Diana im Bade“, rechts: B. Sprangher „Caritas“,
Seitenwand: J. Uiterwael „Adam und Eva“*

mus des Barocks des achtzehnten Jahrhunderts auf der anderen Seite. Sie hat wohl formal Elemente des frühen italienischen Barocks übernommen, doch geistig fehlt ihr die Beziehung zu einer heiligen Theresa von Jesus oder einem Ignatius von Loyola. Aber gleicherweise mangelt diesen Künstlern das Verständnis für den protestantischen Puritanismus, wie sie auch ihre niederländische Herkunft verleugnend, die Derbheit eines Bauern-Brueghel scheuen. Wenn sie zur Derbheit zu greifen gezwungen sind, ist diese im Wesen gotischen Wasserspeiern verwandt, wenn auch hier durch

humanistisch-parabolische Floskeln kaschiert. Den Mangel an urwüchsiger Kraft, das stärkste Kennzeichen der gleichzeitigen italienischen Kunst, ersetzen sie durch Eleganz und unnachahmliche Grazie, das französische Rokoko dadurch vorahnend.

Man wird, glaube ich, vergeblich in dieser Kunst ein geistiges Bindeglied mit unserer Zeit suchen. Aber eben darin besteht der große Reiz, sich mit ihr zu beschäftigen und sich dareinzuverensenken, den skurrilen Gedankengängen nachzugehen und auf diesem Wege die Originalität dieser Künstler zu erkennen. L. Kreitner.